



Feuerprobe bestanden: der neue Dirigent Daniel Ridder und der MV Scheuerfeld beim Konzert in der Stadthalle Betzdorf.

Foto: rai

Am anderen Ende der Welt

BETZDORF

Musikverein Scheuerfeld entführte seine Zuhörer nach Südamerika

*Es war zu spüren,
dass das Orchester und
sein neuer Dirigent Daniel
Ridder harmonieren.*

rai ■ Mit einem Tubasolo bei „Blue bells Of Scotland“ stand Daniel Ridder vor einem Jahr beim Konzert des MV Scheuerfeld im Mittelpunkt. Der damalige Leiter des MV Saßmücke ahnte seinerzeit sicherlich nicht, dass er nun beim Auftritt der rund 65 Musikerinnen und Musiker erneut eine exponierte Stelle einnehmen würde. Der 31-Jährige ist der neue Dirigent.

Und um es vorwegzunehmen: Die Feuerprobe hat Daniel Ridder am Samstagabend in der Stadthalle Betzdorf mit seinem neuen Orchester bestanden, wie auch Vorsitzender Michael Henseler nach gut zweieinhalb Konzertstunden anerkennend feststellte: „Die Vorbereitungszeit war sehr kurz, aber immer noch lang genug, um ein gutes Konzert abzuliefern.“

Erst Mitte Januar war die Nachfolge von Kapellmeister Bernd Fagelsang entschieden worden – und Daniel Ridder nahm gleich mit seinem neuen Orchester den Probetrieb auf. Die kurze Vorlaufzeit reichte aus, um die für die Musiker komplett neuen Partituren für das Themenkonzert „Viva la Musica“ einzustudieren – davon zeugten nun die Darbietungen. War man vor einem Jahr in den rauen Gefilden Schottlands musikalisch unterwegs, entführte der MV nun mit seinen Melodien geographisch nach Südamerika.

Schon der Auftakt mit „Samba de Barcelona“ gab den bekannten Rhythmus für die nächsten Stunden vor. Bei den Eröff-

nungsfanfaren dirigierte Daniel Ridder neun Blechblasmusiker auf der Empore. „Kommen Sie mit uns ans andere Ende der Welt“, motivierte Dennis Keil in seiner Moderation die Besucher. Souverän führte der Flötist durch den Abend. Das Publikum hörte dabei, wie sich das „andere Ende der Welt“ musikalisch darstellt. Da waren selbstverständlich die ganz typischen Klänge zu hören, die man aufgrund von feurigen Rhythmen und treibenden Percussions gleich mit dem gewissen Lebensgefühl verbindet.

Den ersten Konzertteil prägten konzertante Kompositionen, die auf ihre Art ein Gefühl für Südamerika vermittelten. Und weil kein Konzert des MV ohne einen Marsch auskommt, hatte man auch am anderen Ende der Welt das Passendo gefunden, nämlich mit dem mexikanischen Marsch „Zacatecas“. Weshalb sich die 1870 von Antonio Carlo Gomez geschriebene Komposition „Il Guarany“ zu einer Art brasilianischer Nationaloper entwickelte, wie Keil anmerkte, wurde beim Vortrag der Ouvertüre schnell deutlich. Mit opernhafem Klang waren die hohen und tiefen Register im Wechselspiel zu hören und erzählten von edlen Indianern, bösen Kannibalen, üblen Desperados und einer schönen weißen Frau im Urwald. Dynamisch und mit wechselndem Tempo konnten sich die Register ausleben, mal das wichtige tiefe Blech, dann wieder die Flöten und Klarinetten. Bei den Kompositionen aus Südamerika waren aber auch immer die Musiker an Trommel, Pauke und Percussions gefordert.

Bei alledem hatte einer alles im Griff: Daniel Ridder. Mit dem Taktstock, aber auch mit seiner Mimik und immer einem Lächeln auf den Lippen, verstand er es, die

Instrumente zu einem prächtigen Klanggebilde zusammenzuführen. Der 31-Jährige, der sieben Jahre den MV Saßmücke leitete, ist Solotubist beim Musikkorps der Bundeswehr in Siegburg. Er habe ein gut eingespieltes Orchester übernommen, erklärte er. Davon konnten sich die Besucher selbst überzeugen. Man spürte, dass der Dirigent und das Orchester harmonieren.

Aus der Pausen wurden die Besucher nicht mit einem Gong, sondern mit Trompete und dem mexikanischen Hultanz in den Saal zurückgeholt. Hören lassen kann sich auch der Nachwuchs: Das Jugendorchester hatte seine Stück dem Thema des Abends angepasst. Unter der Leitung von Tanja Sothaler war mit „Smooth“ Latinrock angesagt. Nach „Latin Gold“ übernahm André Becker das Dirigat und packte mit der Jugend, die Sombros auf gesetzt hatte, musikalisch „Samba-Perlen“ aus. Durch die Session der Jugend hatte Ann-Kathrin Hemmersbach geführt.

Ein musikalischer Höhepunkt war die Darbietung von „Danzon No. 2“. Das Orchester vermodete mal mit Klarinetten, Flöten und Holzpercussions, dann wieder mit der Dominanz der Trompeten kubanische Rhythmen und spanische Tanzformen, auf denen das Stück basiert, mit großer Spielfreude zu vermitteln. Mit der Zugabe „Carioca“ zog dann eine Samba-Tänzerin in den Saal. Die Brasilianerin Mere (Siegen) war auch mit dem entsprechenden Schwung bei einem Auszug aus den „Samba Perlen“ zu sehen.

Einmal mehr und erstmals mit seinem neuen Dirigenten Daniel Ridder hat der Musikverein Scheuerfeld bewiesen, dass der Leitgedanke treffend ist: „Musik ist unsere Sprache“.